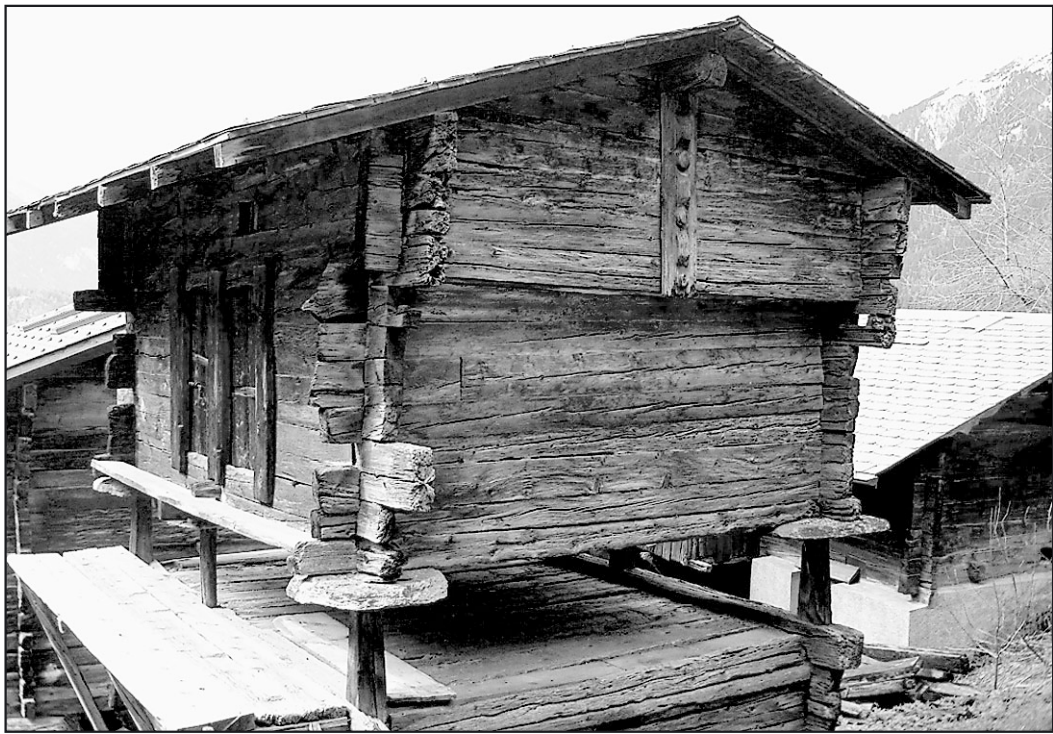




Ältestes Objekt: Speicher Kummer/Niggli mit Heidenkreuz im Dorfkern. Der Holzschlag zu seinem Bau könnte auf das Jahr 1381 datiert werden.



Typisches «Heidehiüs» im Dorfkern von Mühlebach. Gut erkennbar ist das Heidenkreuz in der Giebelwand unter der Dachfirst.

Ältester Dorfkern in Holzbauweise

Der alte Dorfkern Mühlebachs offenbart sich als geschichtliches Schmuckstück

M ü h l e b a c h. — Eine gross angelegte Studie zur Erforschung von Holzbauten hat Erstaunliches an den Tag gebracht. Mühlebach verfügt über den ältesten Dorfkern in Holzbauweise der Schweiz. Es handelt sich um so genannte «Heidehiischer» und in einem solchen Haus der Heiden ist auch Kardinal Schiner zur Welt gekommen.

Das idyllische Dörfchen Mühlebach hat viel mehr zu bieten, als man auf den ersten Blick zu erkennen vermag. Im alten Dorf-

kern befindet sich das Geburtshaus von Kardinal Matthäus Schiner. Ironischerweise ist der spätere grosse Kirchenmann in einem so genannten «Heidehiüs» auf die Welt gekommen. Wann genau er dort das Licht der Welt erblickt hat, ist den Geschichtsbüchern nicht zu entlocken. Dank der Studien kann jetzt aber wissenschaftlich belegt werden, dass das Haus rund 30 Jahre vor seiner Geburt erbaut worden ist und es sich demnach tatsächlich um das Geburtshaus dieses grossen Kirchenmannes und Politikers handelt. Denn, nicht selten schon sind hoch gepriesene und entsprechend vermarktete angebliche Geburtstätten berühmter Persönlichkeiten nach wissenschaftlichen

Abklärungen als Fälschungen entlarvt worden. Die Plagiate zerbrachen spätestens dann an den wissenschaftlichen Tatbeständen, als ihre Bauzeit erst Jahre nach Geburt oder sogar Tod ihrer Berühmtheiten datiert werden musste.

Heidehiischer und Heidechriiz

Im Rahmen der vom Staat Wallis, dem Schweizerischen Nationalfonds und der Loterie Romande finanzierten Studie sind in Mühlebach zwölf Heidehiischer und ein kleiner Speicher erfasst worden.

Diese Bauten konnten sämtliche in die Zeit zwischen 1381 und 1496 datiert werden. Die so ge-

nannten Heidehiischer verfügen über einen Ständer, benannt als Heidenkreuz, in der Giebelwand unter der Dachfirst. Als sehr alt wurden diese Bauten schon immer angesehen. Die architekturgeschichtliche Forschung hat sie aber bisher in die Zeit um 1500 datiert. Das vom Briger Archäologen und Bauforscher Martin Schmidhalter geleitete Projekt zur Altersbestimmung von Hölzern hat nun aufgezeigt, dass die Häuser noch einige Jahrzehnte älter sind als angenommen. Wie aber kann das Alter von Holzbauten bestimmt werden? Die Bezeichnung dieser Wissenschaft lautet «Dendrochronologie». Es handelt sich hierbei um die Jahrringforschung.

Es ist ein Verfahren zur Bestimmung des Alters von Holz mittels Jahresringen. In der Zwischenzeit konnte Martin Schmidhalter im Rahmen eines laufenden Nationalfondsprojekts eine 4224-jährige Chronologie (2223 v. Chr. bis 2002 n. Chr.) für das Wallis erstellen.

Abseits des Tumults

Im 15. Jahrhundert führte der Handelsweg mitten durch den Dorfkern von Mühlebach. Mancher Händler und Wandersmann bot im Dörfchen seine Waren feil oder rastete an erlabender Quelle. Die Mühlebacher dürfen nicht unbedingt glücklich gewesen sein, als ihr Dorf später umfahren und so jeglichen Lebens beraubt worden ist.

Doch gerade dieser Umstand hat wahrscheinlich den heute grossartig erhaltenen alten Dorfkern gerettet. Hinzu kommt das grosse Glück, nie von einer alles zerstörenden Feuersbrunst heimgesucht worden zu sein. Natürlich kann der Titel «ältester Dorfkern in Holzbauweise» auch touristisch verkauft werden. Goms Tourismus ist damit um eine weitere Sehenswürdigkeit reicher. Oberster Auftrag an die zuständigen Stellen ist jedoch sicher die Erhaltung und Pflege dieses ausserordentlichen baulichen Kulturgutes. Gebäude, die bisher rund 30 Generationen überdauert haben, sollten auch von unseren Kindern und Kindeskindern noch bestaunt werden können. **rob**

Schuldenabbau im Zentrum

Ur- und Burgerversammlung der Gemeinde St. Niklaus

St. Niklaus. — Rund 100 Bürger fanden sich am Samstag in St. Niklaus zur Ur- und Burgerversammlung ein. Die Rechnung 2001 wurde ohne Gegenstimmen genehmigt. Eine weitere Verschuldung soll gemäss dem neuen Regierungsprogramm unbedingt vermieden werden.

In der laufenden Rechnung 2001 standen einem Gesamtertrag von Fr. 11 851 323.20 Aufwendungen in der Höhe von Fr. 11 416 596.60 gegenüber. Nach Abschreibungen resultierte daraus ein Ertragsüberschuss von Fr.

434 726.60. Im vergangenen Jahr investierte man netto Fr. 4 087 873.45. Gut die Hälfte davon verschlangen die beiden Sanierungsgrossprojekte Primarschulhaus und Hallenbad. Die Finanzierung der Investitionen geschah zum einen Teil über einen Cashflow von Fr. 1 878 049.50. Für den Rest musste sich die Gemeinde mit zwei Millionen Franken neu verschulden (Gesamtsschulden nun rund 15 Millionen Franken). Dabei ist gerade eine Erhöhung der Schulden überhaupt nicht im Sinne der Gemeindeverantwortlichen.

Deshalb hält das Regierungsprogramm für diese Legislaturperiode fest, dass auf alle

nicht dringend notwendigen Vorhaben in den nächsten Jahren verzichtet wird. «Die Gemeinde St. Niklaus soll und darf sich nicht mehr weiter verschulden», so die klare Botschaft des Gemeinderates.

Eine der Massnahmen: Die jährlichen Nettoinvestitionen werden künftig von 1,5 Millionen Franken bis maximal zwei Millionen Franken zwingend festgelegt. Den Hauptposten der diesjährigen Investitionen stellt mit 490 000 Franken eine Erweiterung der Sportanlage oberhalb des Bahnhofes dar. Mit 210 000 Franken wird sich die Gemeinde am Wiederaufbau der Topalihütte beteiligen. **hab**



Die finanzielle Situation von St. Niklaus ist nicht prekär. Trotzdem setzt man auf einen konsequenten Schuldenabbau.

Ostermarkt in Brig

Weniger Marktstände als andere Jahre

Brig. — (wb) Gestern wurde das Simplonstädtchen wieder vom alljährlich stattfindenden Ostermarkt besucht. Insgesamt 93 Händler und Marktfahrer boten ihre Ware feil. Dies stellt einen massiven Rückgang dar, zählt man an den Briger Märkten normalerweise gegen 120 Stände. Die Verantwortlichen führen den Rückgang auf ein reges nationales Markt- und Ausstellungstreiben zurück. Insgesamt drei schweizerische Grossmärkte konkurrierten sich gestern gegenseitig und in Sitten läuft derzeit zudem die Sion Expo. Schnäppchenjäger aber auch qualitätsbewusste Käufer kamen trotzdem auf ihre Kosten und wer nichts kaufen wollte; auch egal. Das bunte Markttreiben verlockte jedermann zum Verweilen und Bestaunen, Be-



Ob Jung, ob Alt, ob Gross, ob Klein: Der Ostermarkt lud alle ein.

gutachten und Geniessen. Ein Raclette oder eine feine Bratwurst schmecken immer.

Schliesslich spielte sogar das Wetter mit und hielt sich besser, als meteorologisch gewissagt.



Ostermarkt Brig: Weniger Stände sorgten für besseres Durchkommen.